

Kirtipur

Die Lehmhütten waren mit Stroh gedeckt und teilweise sogar zweistöckig ausgeführt. In der Mitte des Dorfes war ein Wassertümpel angelegt, in dem sich das Regenwasser sammeln konnte. Dieses Wasser wurde von den Dorfbewohnern sowohl als Trinkwasser, als auch zum Wäsche waschen und Baden verwendet. Die Wasseroberfläche war mit einer dicken Schmutzschicht überzogen. Wollte sich nun jemand waschen oder eine der Frauen ihre Wäsche eintauchen, so strichen sie mit dem Handrücken den Schmutzfilm beiseite um zum Wasser zu gelangen. Auch zum Trinkwasser mußte man so „vordringen“.

Bei den größeren, einstöckigen Hütten sprang das Obergeschoß etwas vor. In den darunter entstandenen Terrassen saßen Männer, alte Frauen ihren Joint rauchend, meditierende Greise und ihre Kinder von Läusen absuchende Mütter. Diese Menschen hatten mehr Zeit für Müßiggang als wir in unserer hektischen Geschäftswelt. Sie hatten aber auch weniger Arbeit. Die meisten der umliegenden Reisfelder gehörten der Königsfamilie.

Die Straße war mit Kot überzogen. Verhungerte Hunde lagen im Schmutz. Die Kinder, die uns begleiteten hatten schwarze, noch nie geschnittene Fingernägel. Wenn man die schmutzige Wasserstelle sah, verstand man die schmutzigen Kinder.

Die Lehmwände der Häuser waren vom starken Regen aufgeweicht. Die Ziegel teilweise vermodert und die Mauern seit vielen Jahren nicht ausgebessert. Auch die vielen Tempel im Dorf waren stark verwittert. Vom Dorfrand aus konnte man weit ins Katmandutal blicken. Die Berge hinauf kletterten Reisplantagen. Weiter oben war Weideland, das dann bis zu den Gipfeln in ewiges Eis überging.

In der Mitte des Tales lag Kathmandu, die Landeshauptstadt. Viele Tempel, Stupas, Minarette beziehungsweise Kuppeln ragten aus dem Lehmhäusergewirr hervor. Über dem Tal lag die, für diese Zeit typische Regenwolke. Trotz der vielen Grade am Thermometer konnte man jeden Augenblick mit einem Regenguß rechnen. Die Regenfälle wurden so heftig, daß ein Regenschirm nutzlos war. Daraus resultierte es auch, daß man oft bis zu den Knöcheln im Kot wanderte. Von Juli bis September fallen fünfzig bis sechzig Inches Regenwasser. In einer anderen Jahreszeit werden aber wieder dürre und trockene Tage herrschen.